№ 143. Sonnabend, den 22. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements = Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal 1889 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt"** (Gratis-Beilage) beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Nachmittag u. A. den Afrikareisenden Dr. Hans Meyer. Gegen Abend begab sich der Kaiser nach dem Regimentshause des 1. Garderegiments z. F., um daselbst an einem Abschiedsessen theilzunehmen. Am Donnerstag früh wohnte der Kaiser einer Felddienstübung beim Leib-Husarenregiment bei. Nachmittags gedachte das Kaiserpaar auf der Königl. Dampfyacht eine Wasserpartie auf der Havel zu unternehmen. Abends beabsichtigt der Kaiser mit seiner Begleitung nach Berlin zu kommen und der Vorstellung der „Götterdämmerung" im Opernhause beizuwohnen. — Dem „Hamb. Fremdenbl." wird aus Kiel geschrieben, daß der Kaiser am 29. Juni dort eintreffen und am 30. d. an Bord der kaiserl. Yacht „Hohenzollern" die Reise nach Hammerfest antreten wird. Der Steward genannten Schiffes sei bereits nach Berlin beordert, um die großen silbernen Tafelaufsätze, welche auf der Reise benutzt werden sollen, an Bord des „Hohenzollern" zu bringen. In der That hat der Kaiser, der am 27. Juni in Sigmaringen der Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Gräfin von Trani beiwohnt, auf die Theilnahme an der Vermählungsfeier des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Marie von Baden verzichtet, er trifft am 28. d. hier ein und reist an demselben Tage nach Kiel.

— Ueber den Schluß der Wettinfeier wird aus Dresden gemeldet: Den Schluß der eigentlichen Wettinfeier bildete das Abendfest, welches die Stadt Dresden dem Königshause bot. Schon von 6 Uhr an begann sich die Brühlsche Terrasse zu füllen. Um 7 Uhr nahmen die Konzerte ihren Anfang. Auf der Terrasse selbst spielten die Kapellen der Grenadier-Regimenter 100 und 101 und der Schützen 108; der Dresdener Lehrergesangverein führte die Gesänge aus. Im königlichen Belvedere konzertirte die Hauskapelle. Auf schwimmenden Podien waren der Julius Otto- und der Elbgau-Sängerbund postirt, die ihre Weisen von 8 Uhr an dnrch die stille Abendluft erschallen ließen. Die bunten Wimpel und die bald darauf entzündeten Lampions gaben dem Gesammtbild eine hübsche Staffage. So weit das Auge von der hochgelegenen Terrasse aus sehen konnte, wogten dichtgedrängte Massen Schaulustiger. Fünf Minuten nach ½9 verkündeten 21 Salutschüsse, sowie das Aufhissen der Flagge des Königshauses auf dem Belvedere die Ankunft des Königspaares und der prinzlichen und fürstlichen Herrschaften. Sodann brausten die Klänge der Jubel-Festhymne von Gräser, komponirt von Friedr. Reichel, und der Wettiner Jubel-Festmarsch, gedichtet und komponirt von Eduard Kretschmer, vom Elbstrome herüber. Hatte bis dahin das Wetter die Festlichkeiten begünstigt, so umzog sich der Himmel nun mit schwarzem Gewölk, aus dem es bedrohlich blitzte. Dadurch veranlaßt, begann man statt um 10 Uhr schon um ¼10 das großartigste Kunstfeuerwerk, wie es Dresden wohl seit den Zeiten eines König August nicht gesehen. Die Leitung des Feuerwerks lag in den Händen der Gebrüder Papi aus Rom. Das Schauspiel war in 10 Bilder eingetheilt, denen jedesmal Kanonenschläge und Signalraketen vorausgingen. Drei dieser Bilder waren so effektvoll, so feenhaft farbenprächtig, daß sie allgemeinstes Entzücken hervorriefen und besonders hervorgehoben zu werden verdienen: das war erstens die Ruhmeshalle des Fürstenhauses Wettin, nach einer Zeichnung vom Stadtbaurath Friedrich, mit Figuren von Professor Donadini von der Kunstgewerbeschule, ausgeführt durch den Zimmermeister Ludovico Serafini Vigneci aus Rom. Die glänzendsten Lichteffekte und Bilder wechselten mit einander ab. Höchst gelungen waren auch, trotz des beginnenden Sprühregens, der besonders den in reichen Toiletten erschienenen Damen den Genuß etwas beeinträchtigen mochte, die Apotheose und der „Gruß dem König von Sachsen, dem Wettiner" mit Feuerregen und Flammenrädern, und von unvergleichlicher Wirkung war die aus 5000 Raketen bestehende vielfarbige Girandole nach Michel Angelo. Der heftiger werdende Regen bereitete dem herrlichen Schauspiel ein etwas frühzeitiges Ende. Indessen blieben die zahlreichen fliegenden Restaurants und das Hauptpodium mit der Konditorei noch belebt. — Sehr sinnig nahmen sich, was man jetzt erst bemerken konnte, auch die in den Rasenhügeln des höchsten Theiles der Terrasse verstreuten, aus dem Grün hervorlugenden Illuminationslämpchen aus. Ein Viertel nach zehn Uhr strömten die Schaulustigen von allen Seiten wieder der Stadt zu; der Hof hatte jedoch das für ihn reservirte Belvedere noch nicht verlassen.

— Der „Münchener Allgemeinen Zeitung" zufolge hat der Kaiser dem bairischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Lutz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Der Staatsminister a. D. Dr. jur. Windhorst hat als Bevollmächtigter des Herzogs von Cumberland vom Ministerium sämmtliche Kapitalien aus dem Nachlasse des Herzogs von Braunschweig ausbezahlt erhalten.

— Am Dienstag leistete vor dem 3. Zivilsenat des Kammergerichts der Bevollmächtigte des Fürsten von Thurn und Taxis, Kammer-Präsident Franz Bonn aus Regensburg, für den Fürsten, welcher bekanntlich die Herrschaft Krotoschin in Posen als Kronleben besitzt, den Lehnseid. Eigentlich ist der Fürst zur persönlichen Ableistung des Lehnseides verpflichtet, doch hatte der Kaiser diesmal den Fürsten von der persönlichen Eidesleistung dispensirt. Die Herrschaft Krotoschin, ein mehrere Millionen werthes Besitzthum, welches sich namentlich durch seine prachtvollen Eichenwaldungen auszeichnet, war seiner Zeit der fürstlich Thurn und Taxis'schen Familie als Abfindung für das Postregal, welches sie einst sowohl in Preußen wie im ganzen heiligen römischen Reich besaß, verliehen worden.

— In auswärtigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, der Chef des Generalstabs, Graf Waldersee habe kürzlich dem Kaiser ein Memorandum über die russischen Rüstungen vorgelegt, welches in der Behauptung gipfele, Deutschland müsse schleunigst Rußland angreifen, wenn es nicht von diesem überflügelt werden solle. Es sei dem Reichskanzler sehr schwer gefallen, den Eindruck dieser Darlegung auf die entscheidende Stelle zu verwischen. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Sehr richtig schreibt die „Voss. Ztg.": „In den jüngsten Tagen ist es nicht die oppositionelle (dazu gehört bekanntlich auch die „Kreuzztg."), sondern die scheinbar oder wirklich offiziöse Presse gewesen, welche anläßlich der Vorgänge in Serbien und des Trinkspruchs auf den montenegrinischen Fürsten das Schreckgespenst eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland heraufbeschworen." Um so seltsamer erscheint es, wenn die „Nat. Ztg." fordert, „daß seitens der Regierung dem System der periodischen Alarmirung ein Ende gemacht werde." — Die Nachricht über die Denkschrift Waldersee's wird für einen Schlüssel zu dem gestrigen Artikel der „Hamburger Nachrichten" gehalten.

— Der Personenwechsel in der obersten Zivilverwaltungsstelle der Provinz Westfalen erhält noch eine besonders charakteristische Beleuchtung durch eine Ordre, durch welche der Kaiser dem kommandirenden General des VI. Armeekorps (Münster) General v. Albedyll Dank und Anerkennung dafür ausspricht, daß er während des Bergarbeiterstrikes „in besonnener Klugheit die Verhältnisse durchweg richtig beurtheilt und durch entschlossene Thatkraft wie weise Umsicht zur Ueberwindung der nicht gewöhnlichen Schwierigkeiten einer ernsten Lage entscheidend beigetragen" habe.

— Ein Kartellblatt läßt sich neuerdings schreiben: „Die Ernennungen, welche in der Zeit des Ministeriums Herrfurth auf dem Ge-

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

2.) (Fortsetzung.)

Nach einer kurzen Strecke durch das Dorf wurden sie am Einfahrthor eines großen, stattlichen Gehöftes von einem Manne angerufen, der soeben heraustrat und sich breitbeinig, beide Arme in die Seiten gestemmt, vor dem Thore aufpflanzte. Es war ein großer, robuster, massiv gebauter Mann mit kurzem, grauem Haar, die Eichengestalt eines echten deutschen Bauern, dessen Tracht nicht einen einzigen Zug städtischen Anstrichs in irgend einem Theile verrieth. Der Ausdruck des rothen Gesichtes war hart, fest, steinern, wie aus rothem Sandstein gemeißelt, sein Auge klein, grau, durchdringend, wenn es scharf blickte; kalt, wie der zu Eis geronnene Gleichmuth, wenn es ohne Erregung vor sich hinsah.

„Ei, sieh da, Herr Werner," sagte er mit tiefer, dröhnender Stimme zu dem jungen Mann, ohne daß ein freundlicher Schimmer zu diesen Begrüßungsworten seine harten, unbeweglichen Züge erhellte. „Schon gut, Marie, laß mich und geh hinein, Mädchen! — Mir lieb, daß ich Sie treffe, Herr Forstkandidat; wollte mit Ihnen wegen der schlagbaren Eichen am Rollbach sprechen. — Nur herein, wenn's gefällig ist. Die Sache ist ja just Ihres Amtes, und mit den anderen Leuten von der Oberförsterei habe ich nichts zu thun."

Frank zögerte; er wollte einwenden, daß er keine Zeit habe und die Sache zur Abmachung auf das Amt der Oberförsterei gehöre. Aber Marie, die noch zu bleiben gewagt und erwartungsvoll neben ihm stand, zupfte ihn verstohlen am Aermel und warf ihm einen bittenden Blick zu.

Er konnte nicht anders, er mußte eintreten. Mit wenig freundlicher Miene folgte er dem Erbschulzen — denn dies war der große, dicke Mann — in das Haus, wo der Handel wegen der Schlageichen, das Umherführen auf dem stattlichen Gutshof, das ihm der Schulze prunkend angedeihen ließ, und schließlich das frühe Abendbrot, welches Marie, strahlend vor Glückseligkeit über den langanhaltenden Besuch auftrug, ihn mehr als zwei Stunden festhielt.

Als Frank Werner den Erbschulzenhof verließ, war das Erste, was er, die Dorfgasse hinunterschreitend, that, daß er einen leisen Fluch vor sich hinmurmelte.

„Da habe ich etwas Schönes angerichtet!" sagte er jetzt knirschend. „Die arme, liebe Marie, das herzensgute Mädchen, was wird sie von mir denken! Und wenn sie nicht reinen Mund hält, — Himmel, ich laufe in den Wald und hänge mich an den Schlageichen auf, welche mir der Erbschulze soeben abgekauft hat! Daß ich sie auch nicht gleich erkannte, selbst beim Sprechen nicht. Welche Aehnlichkeit der Stimmen! Merkwürdig, mir war das noch gar nicht aufgefallen. Und nun hält mich der Erbschulze mit seinen verwünschten Schlageichen und seinem Gehöft über zwei Stunden hier auf, — was geht denn mich sein Gehöft an! Jetzt wette ich, ist's zu spät für heut und Alles versäumt!"

Er schüttelte ärgerlich den Kopf und eilte auf dem Wege zurück, den er zuvor mit der Schulzentochter gekommen. Als er die Gartenhecke erreicht, durch die er vorhin seinen kecken Einfall gemacht, schritt er spähend zweimal um dieselbe herum, als habe er es entweder wieder auf ein zu stehlendes Bouquet, oder auf einen besonders schußgerechten Rehbock abgesehen, der seine Jägerseele so lebhaft reize. Indeß schien er nicht zu finden, was er suchte. Seine Augen schweiften vergeblich durch den leeren Garten und unwirsch wandte er sich hinweg, dem Wege durch das etwas seitwärts gelegene Dorf wieder zu.

Frank Werner richtete seine Schritte nach dem stattlichen Dorfkruge, dem einzigen Gasthause der Umgegend, wo er sein Pferd eingestellt hatte, das er zu besteigen wünschte.

Ein großer junger Mann in Gutsbesitzertracht, hohe Stulpstiefel an den Beinen und eine mit schwerem Silberknopf geschmückte Reitpeitsche in der Hand, trat auf ihn zu.

„He, guten Abend Herr Werner!" redete er den Jäger an. „Heißt's noch: Herr Werner, oder muß man schon sagen: Herr Oberförster?"

„Nicht nöthig, Herr Dolling, meine Bestallung ist noch nicht erfolgt," entgegnete Frank kühl nnd verdrießlich. „Wo bleibt das Pferd, Krüger? Ich will fort."

„Hoho, so eilig?" meinte Dolling. „Wie wär's mit einem Plauderviertelstündchen bei einem Glase Bier vor dem Abritt? Vielleicht machen wir ein Geschäft wegen der Eichen, die Sie schlagen lassen wollen."

„Bedaure, ich muß heim. Und die Eichen sind verkauft. Ich habe wegen derselben soeben mit Herrn Wulffen abgeschlossen."

„Ah, Sie waren bei dem Erbschulzen? Sieh da, so waren wir ja heute Antipoden!"

„Was meinen Sie?"

„Ich war bei der Pastorin Wacker, Sie bei dem Erbschulzen," lachte Dolling. „Wie Sie wissen, sind die Beiden einander nicht grün. Die Capuletti und Montecchi von Bartenstein, hahaha!"

„Sie waren bei Frau Wacker?" fragte Frank, dessen Mißlaune sich noch zu steigern schien und der verstohlen einen ärgerlichen Blick auf Dolling warf. „Auch um Nutzholz zu kaufen?"

„Das wohl nicht!" lachte der Gutsbesitzer ein wenig derb. „Die Pastorin und Nutzholz verkaufen, hahaha! Man müßte nicht wissen, daß ihr nicht ein Stamm oder ein Fußbreit Scholle in der Gegend gehört. Selbst das Häuschen, in dem sie wohnt, hat sie zur Miethe. Nein, zum Besuch war ich dort. Weshalb sollte man nicht als einsamer Landbewohner, dem es an Gesellschaft fehlt, eine Frau Pastorin besuchen? Ein verwünscht hübsches Mädchen, ihre Tochter, die Anna, meinen Sie nicht auch? Ich plaudere mit ihr gern ein Viertelstündchen. Und heute traf ich's gut; die Alte backt Kuchen zu morgen und war fast unablässig in Küche und Keller beschäftigt —"

„Zum Donnerwetter, Michel, wird's denn bald mit dem Pferde!" brach Frank wüthend heraus und riß dem Knecht, der gerade mit dem Thier herantrat, so ergrimmt die Zügel aus der Hand, als sei ihm die größte Unbill von der Welt geschehen. „Entschuldigen Sie mich, Herr Dolling, ich muß fort!" Er schwang sich auf. „Unterhalten Sie mich ein andermal mit Kuchenbacken und Ihrem Plauderstündchen!" Er riß das Pferd herum, gab ihm beide Schenkel und sprengte fort, wie Einer, der ungemein Eile hat oder sehr ärgerlich ist.

„Grobian!" brummte ihm der Gutsbesitzer verblüfft nach. „Das sah beinahe aus, als ob es eine Sottise sein sollte! Was hat der Bnrsche heut nur, daß er so boshaft thut?"

„Wissen's — schauen's," sagte der Krüger

biet der inneren Verwaltung erfolgt sind, lassen die Absicht deutlich erkennen, der sachlichen Befähigung im Allgemeinen wie zur Bekleidung der besonderen Stelle wieder in höherem Grade zur Geltung zu verhelfen, als dies unter dem Ministerium v. Puttkamer der Fall war. Für diesen überwog das politische Moment völlig, sowohl bei der Auswahl der Personen, wie in Bezug auf die Ansprüche, welche an die Thätigkeit der Verwaltungsbeamten gestellt wurden. Der politische Macher lief dem guten Verwaltungsbeamten nur zu oft den Rang ab, und die politische Mache machte sich in der Verwaltung breit auf Kosten der gründlichen und guten Sachbehandlung." Diese Lobredner des Ministers Herrfurth sind bekanntlich dieselben, die seinerzeit bittere Thränen über die Beseitigung des Ministers v. Puttkamer durch den Kaiser Friedrich geweint haben. Vorläufig warten wir ab, bis nicht nur bei der Besetzung von Oberpräsidenten- und Präsidentenstellen, sondern auch auf dem weiteren Gebiete der Verwaltung die Wahl auf Personen gelenkt wird, „welche sich durch administrative Tüchtigkeit auszeichnen und vor einer einseitigen politischen Behandlung ihrer Aufgaben bewahrt haben."

— Der König und der Kronprinz von Griechenland reisen am 22. d. M. über Berlin und Frankfurt a. M. nach Homburg, um daselbst der Kaiserin Friedrich und der Braut des Kronprinzen, Prinzessin Sophie, einen Besuch abzustatten.

— Die Kreuzerkorvette „Olga" hat nach der „Voss. Ztg." von Sydney aus die Heimreise angetreten. Die „Olga" war bekanntlich das einzige dem Orkan bei Apia am 16. März widerstehende deutsche Schiff. Später wurde die „Olga" nach Sydney überführt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Provokationen, welche in der Verhaftung und Mißhandlung (!) des Polizei-Inspektors Wohlgemuth seitens der Schweizer Behörden gelegen haben, würden an sich nicht geeignet sein, die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland zu trüben, sondern könnten als eine Zufälligkeit und als das Ergebniß einer der Schwächen behandelt werden, welche der eidgenössischen Verfassung anhaften. Allein der Fall Wohlgemuth fällt ins Gewicht als Symptom einer durch die Schweizer Duldsamkeit gegen (sozial-) demokratische Wühler und Unduldsamkeit gegen monarchische Abwehr geschaffenen, schon seit längerer Zeit unhaltbaren Situation." Mit anderen Worten: die Schweiz soll gezwungen werden, das deutsche Sozialistengesetz als für sie verbindlich anzusehen. „In England, fährt die „N. A. Z." fort, laufen deutsche Polizeibeamte, die mit der Beobachtung der dortigen sozialdemokratischen Agitation beauftragt werden, nicht Gefahr, eingesperrt und ausgewiesen zu werden, sondern finden in ihren Bestrebungen zur Verhütung von Verbrechen jede Förderung und Unterstützung, welche gesetzlich zulässig ist. Wir fragen: sind es „Bestrebungen zur Verhütung von Verbrechen", wenn ein deutscher Polizei-Inspektor auf fremdem Boden Polizeispione anwirbt und sie aufmuntert, immer lustig darauf los zu wühlen? Auf englischem Boden wagt man so etwas natürlich nicht. Die deutsch-russischen Vorstellungen in der Schweiz soll auch Oesterreich unterstützt haben.

— Reichstagsabgeordneter Bamberger hat seinen Wählern eingehenden Bericht über die verflossene Reichstagssession erstattet und hierbei auch der deutschen Kolonialpolitik Erwähnung gethan. Herr B. sagte: „Bis gegen Ende der 70er Jahre galt es für eine unanfechtbare Wahrheit, daß Deutschland mit seinen wenig ausgedehnten Meeresküsten und seinen nach allen Seiten dem Angriff ausgesetzten weiten Landgrenzen nicht bestimmt sei, eine große überseeische Macht zu werden und neben einem schwere Lasten auferlegenden Landheer auch eine imposante Schlachtflotte zu unterhalten. Das war insbesondere die Ansicht der Marineleitung selbst, und ich behaupte, das ist ihre Meinung noch heute. Auch die großen kundigen Seestädte waren von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ihr Handel viel besser gedeihe im freien Verkehr mit allen Zonen als durch Besitzergreifung von neuen unkultivirten Ländern in ungesunden Himmelsstrichen, gleichviel wo noch eine Flagge aufgehißt werden könnte. Aber mit dem Geschrei nach einem selbstständigen nationalen, von der übrigen Welt aber abgeschlossenen Handelsgebiete, mit dem Geist des Hochmuths und der Gewaltthätigkeit, welcher im Gefolge der neuen „nationalen" Politik aufkam, wurde auch alsbald die Losung ausgegeben, daß Deutschland eigene Kolonien erwerben müßte. Bekanntlich suchte ich mit aller Anstrengung vor diesem Irrweg zu warnen. Einen ersten Versuch zurückzuweisen gelang noch. Mißleitet aber von der falschen Vorspiegelung, daß englische Häuser die Ländereien einer ruinirten Hamburger Firma an sich bringen würden, wenn das Reich nicht mit Millionen dazwischen träte, machte die Regierung im Jahre 1880 ihren ersten Vorstoß nach dieser Richtung in Samoa. Was haben diese Inselchen mit ihrem lumpigen Handel an Menschen und Geld verschlungen, seitdem es den Interessenten mit Hilfe der im Jahre 1884 durchgesetzten Kolonialpolitik gelang, das Reich schließlich doch in ihre samoanischen Angelegenheiten hineinzuziehen. Welche Opfer, auch welches Elend in Ostafrika, in Südwestafrika! Das wahre Ergebniß der so hochgepriesenen Kolonialpolitik ist, daß unter den schmerzlichsten Verlusten der deutsche Handel zerstört, Krieg und Verwüstung überall hingetragen worden ist, wo er bis dahin friedlich und stille gedieh. Und dazu die Nasenstüber! Auf den Karolinen, wo uns der Papst in Rom eine Brücke gebaut, um heraus zu kommen, mußten wir sie von Spanien hinnehmen und zu guterletzt noch in Samoa von Amerika. Dabei müssen wir ja noch Gott danken, daß wir um dieser Miseren wegen nicht in große Kriege verwickelt wurden. Darin ist wenigstens der Leiter unserer auswärtigen Politik zum Glück noch klüger als unsere Hurrahschreier. Er vermag auch fein nachzugeben, wenn er auf einem Abweg vor eine Wand gerathen ist, statt mit dem Kopf dagegen zu rennen."

— Zur Abwechselung wird jetzt versichert, dem Reichstage solle in der nächsten Session eine Vorlage betr. den Ersatz für das Sozialistengesetz nicht vorgelegt werden. Wahrscheinlich sind bisher Beschließungen über die dem Reichstag zu machenden Vorlagen überhaupt noch nicht getroffen.

— Der Generalstrike der Maler und Anstreicher Berlins ist heute Vormittag auf Tivoli von einer von etwa 1000 Berufsgenossen besuchten Versammlung beschlossen worden. Dieser allgemeine Ausstand soll am 24. d. Mts., am nächsten Montag, beginnen. Es handelt sich im wesentlichen um die Durchsetzung eines Mindestlohnes von 56 Pf. die Stunde für Maler und 50 Pf. für Anstreicher.

— In Betreff einer Hagelversicherungsanstalt haben mehrere württembergische Abgeordnete folgende Anfrage an die Regierung gestellt: In Erwägung 1. daß in Württemberg durch Hagelbeschädigung im Durchschnitt der Jahre die Landwirthschaft höchst empfindliche Verluste erleidet, 2. daß die Kleingrundbesitzer erfahrungsgemäß nur in seltenen Fällen bei den privaten Hagelversicherungsgesellschaften gegen diese ihre Existenz bedrohende Einbuße sich Deckung zu verschaffen wissen, erlauben sich die Unterzeichneten hiermit an den Herrn Staatsminister des Innern die Anfrage zu richten: ist die königliche Regierung gewillt, der Ständeversammlung einen Gesetzesentwurf über die Errichtung einer auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und der Freiwilligkeit des Beitritts gegründeten, mit einem genügenden Staatsbeitrag versehenen, staatlich geleiteten Hagelversicherungsanstalt für das Königreich Württemberg vorzulegen?

Dresden, 20. Juni. Der Landtag ist Nachmittags durch den König feierlichst beschlossen worden.

Görlitz, 20. Juni. Behufs Aburtheilung der Waldenburger Excedenten (Bergleute) ist eine außerordentliche Schwurgerichtsperiode festgesetzt und 260 Zeugen geladen worden.

Magdeburg, 20. Juni. Die Ausstellung der Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft ist heute bei prächtigem Wetter und ungeheurem Andrang durch den Grafen Stolberg-Roßlau mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte eröffnet worden. Namens der Provinz hieß Oberpräsident v. Wolff die Versammelten herzlich willkommen. Oberbürgermeister Böttticher wünschte ihnen frohe Tage in Magdeburg; v. Nathusius als Direktor des Zentralvereins sprach die Erwartung aus, daß die Ausstellung einen guten Erfolg haben werde. Als Vertreter des Ministeriums war Geheimrath Thiel erschienen.

Ausland.

Petersburg, 20. Juni. Die orthodoxe Kirche feiert heute den fünfzigjährigen Gedenktag der unter Nikolaus I. erfolgten Wiedervereinigung von ca. 2 Millionen unirter griechischer Christen aus Litthauen und Polen mit dieser Kirche. Die Hauptfeier findet in Wilna am Grabe Joseph Siemiaschkas statt, welcher sich besonders um das Zustandekommen der Vereinigung verdient gemacht hat.

Sofia, 20. Juni. Zu Ehren des serbischen diplomatischen Agenten Danitsch fand gestern im Palais des Prinzen Ferdinand ein Diner statt, an welchem der Prinz und die Minister, ausgenommen Stambulow, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, theilnahmen. Der Prinz gab in seinem Trinkspruche der Achtung und der Anerkennung der geschickten, feinfühligen und muthigen Weise Ausdruck, in welcher Danitsch die Bulgarien und Serbien verknüpfenden Bande zu befestigen verstanden habe. Der Prinz trank auf das Wohl Danitschs und sprach den Wunsch aus, daß die göttliche Vorsehung Serbien und die Dynastie Obrenowitsch erhalten, und das kostbare Leben des Königs Alexander beschützen möge. Danitsch dankte und erklärte, wenn es ihm gelungen sei, seine Aufgaben zu erfüllen, so verdanke er dieses der Unterstützung des Prinzen und dessen Regierung. Er trank auf das Wohl des Prinzen.

Bern, 19. Juni. Der Bundesrath beantragt bei den eidgenössischen Räthen, den Auszug und die Landwehr der Infanterie, den Auszug der Kavallerie, sowie auch den von Park und Genie mit dem kleinkalibrigen Repetiergewehr Modell 1889 zu bewaffnen, und verlangt demgemäß die Ermächtigung, zu diesem Zwecke einen Betrag bis zu 16 Millionen Franks durch Anleihe aufnehmen zu dürfen. Die Bewaffnung der Armee mit den neuen Gewehren soll in kürzester Frist geschehen. — Angeblich haben die Könige von Italien und Belgien, sowie Staatssekretär Blaine ihre Vermittelung in der Wohlgemuthaffaire angeboten.

Rom, 19. Juni. Anläßlich der Abberufung des russischen Militär-Attachees, Baron v. Rosen, gehen allerlei Gerüchte von persönlichen und politischen Konflikten durch die Presse. Folgendes kann als verbürgt gelten: Rosen war seit längerem aus persönlichen, theilweise sehr delikaten Gründen hier mißliebig; zum Obersten befördert, verließ er die Botschaft und blieb einige Monate in Petersburg, ließ sich dann aber nach Rom zurückversetzen. Die italienische Regierung ignorirte ihn fortan und erlangte leicht und freundschaftlich seine Abberufung, nachdem sie inzwischen ihren Militär-Attache von Petersburg beurlaubt hatte, um einer etwaigen ähnlichen Behandlung desselben vorzubeugen. Weiter wird in dieser Angelegenheit

---

vertraulich, an den diese Frage gerichtet war und der jetzt mit pfiffiger Miene näher trat; „es ist ihm vielleicht nicht Alles so ganz nach Wunsch gegangen dort beim Erbschulzen."

„Wieso? Er hat ihm ja die Eichen verkauft, und ob gut oder schlecht — was verschlägt's ihm? Sie gehören doch der Oberförsterei . . ."

„Pah, die Eichen! Zwischen Dem und dem Erbschulzenhof dreht sich's um Anderes. Ich glaub', um einen Eidam und den Erbschulzenhof."

„Ah so! Sie meinen, er will die Marie heirathen?"

„Man macht sich halt so seine Gedanken und ist doch [illegible] nicht just von heute? Daß die Marie es auf den Herrn Werner abgesehen hat und ihn förmlich mit den Augen verschlingt, wo er sich nur blicken läßt, weiß jede Seele im Dorf. Man müßte ja blind sein, wenn man's nicht merken thät! Und der Herr Oberförster-Substitut? Hehe! Die Marie Wulffen ist des steinreichen Erbschulzen einziges Kind und ein so sauberes, schmuckes Mädel wie kein zweites auf irgend einem Hof, dazu eine Kernwirthin für's Haus und so gebildet fast wie eine Stadtdame! Das wäre eine Frau, nach der sich selbst so mancher Rittergutsbesitzer — nichts für ungut, Herr Dolling — die Beine abliefe, wenn er sie kriegen könnte. Schön gethan hat der Herr Werner schon immer mit ihr, und heut . . ."

„Nun, heut?"

„Heut Nachmittag sind sie Beide hinten ganz einsam durch's Dorf gegangen, die Marie puterroth im Gesicht, als ob sie ganz aufgeregt sei, und der Herr Werner verlegen und niedergeschlagen, wie Einer, dem bange ist, wie das ablaufen wird, was er vorhat. Ja, ja, es giebt hier im Dorfe auch Augen, die sehen können, wo es was zu sehen giebt, hehehe! So sind die Beiden bis zum Schulzenhofe gegangen, wo der Wulffen sie an der Thüre empfing und mit ihnen sprach. Dann ließ er den Herrn Werner eintreten, und der blieb lange da, über zwei Stunden. Da kann man sich denn wohl ungefähr denken, um was es sich gehandelt hat."

„Der Werner schien aber höllisch verdrießlich, als er hierher kam. Sollte ihn der Schulze abgewiesen haben?"

„Das nun nicht. Das geht schneller, denk' ich mir, und wen man abweist als Eidam, den führt man nicht erst zwei Stunden lang zwischen der Mitgift umher. Aber mit dem Erbschulzen ist nicht gut Kirschen essen, — er ist ein stolzer, eigensinniger Kauz; so stolz und querköpfig, wie nur je ein reicher Großbauer es gewesen. Möglich, daß sie nicht gleich ganz einig geworden sind, wie es der Herr Werner haben wollte. Der Wulffen behandelt so etwas wie ein Geschäft, er mag seine Bedingungen gestellt haben. Für ihn handelt es sich bei einer solchen Verheirathung mehr um sein Erbschulzengut, als um seine Tochter; denn da er keine Söhne mehr hat, fällt einmal sein ganzer Besitz, der nun schon über hundertundfünfzig Jahre von Vater auf Sohn in der Familie ist, an die Marie, also an seinen Eidam, wenn sie sich verheirathet. Deshalb giebt er sie auch nur an einen Landmann, das weiß jede Seele im Dorf. Der Herr Werner ist nun zwar als Forstmann ein halber Landmann und mag zudem als zukünftiger Oberförster und studirter Mann dem Erbschulzen, der immer hoch hinaus wollte, gar nicht so übel . ."

„Genug, lassen Sie mich mit dem Schnack zufrieden," unterbrach ihn Dolling ungeduldig. „Mag der meinetwegen der Eidam des Wulffen und Oberförster dazu oder sonst noch etwas werden — was geht's mich an! Erzählen Sie mir lieber von dem, worin wir vorhin durch ihn unterbrochen wurden. Was hat man eigentlich im Dorfe gegen die Pastorin und ihre Tochter?"

„Was man gegen Sie hat! Mein Gott — gar nichts! Wenigstens gar nichts, was Einer zu sagen wüßte! Die Frau Pastorin Wacker ist eine tüchtige, kreuzbrave Frau, gut gegen die Armen, soweit ihre bescheidenen Mittel reichen, dabei resolut auf dem Posten, daß sie sich die Butter vom Brod nicht nehmen läßt, und ein ehrliches, rechtschaffenes Gemüth — das weiß jede Seele im Dorf. Und nun gar erst das Fräulein Anna — die ist ein Engel, ein Mädel rein zum Anbeißen — der Liebling von ganz Bartenstein! Meiner Treu, man kann halt nur die Mütze ziehen vor den Pastorsleuten. Und doch, sehen Sie — es hat nun einmal so seinen Haken mit ihnen!"

„Ja, aber welchen denn? Heraus mit der Sprache!"

„Daß — daß man nicht weiß, wie es eigentlich früherhin mit ihnen beschaffen war! Woher sie eigentlich sind und weshalb sie von der Heimath weggegangen und hierher gekommen, darüber hat nie etwas laut werden wollen. Vor siebzehn Jahren zog der alte Pastor Wacker mit ihnen hierher; das Fräulein Anna war damals noch ein kleines Würmchen von zwei Jahren. Woher sie kamen, wußte kein Mensch und sie sagten's auch nicht. Anfangs ging das so hin, weil sie sich sehr zurückhielten und mit Niemand im Dorf Umgang hatten. Als sie aber bekannt wurden und die Neugierigen sich zu fragen getrauten, da hieß es so obenhin: aus Süddeutschland, dann brachen sie davon ab. Ein Ort wurde nicht genannt. Das fiel nun auf, wie Sie sich denken können, und machte die Neugierigen noch neugieriger. Als der alte Pastor Wacker — sonst übrigens ein braver, ehrwürdiger, alter Herr mit schon schneeweißem Haar — merkte, daß es so nicht mehr ging, rückte er endlich mißmuthig mit der Sprache heraus, um dem Gerede ein Ende zu machen: aus Isenbruck im Badenschen seien sie, erzählte er, wo er Pastor gewesen, und er sei hergekommen, um hier in Ruhe und Zurückgezogenheit seine Pension zu verzehren, weil es ihm dort zu geräuschvoll sei. Nun wußte man doch ungefähr, woran man war, und jetzt wäre die Sache auch wohl gut gewesen, wenn — wenn nicht der Erbschulze war!"

„Der Wulffen? Was hatte der damit zu thun?"

„Ja sehen Sie, das ist's halt eben — er machte sich damit zu thun, und das war schlimm für die Pastorsleute. Denn der Erbschulze ist ein gar reicher, angesehener Mann im Dorf, vor dem Alles einen gewaltigen Respekt hegt, und er — er traute den Pastors nicht recht. Er mußte etwas gegen sie haben, das merkte jede Seele im Dorf. Sie selbst, Herr Dolling, wohnen [illegible] halbes Jahr in unserer Gegend und können das Alles nicht so wissen. Im Anfang stand der Erbschulze ganz gut mit dem seligen Wacker, der sich auch als ein lieber alter Herr offenbar mit ihm zu stellen suchte. Wie aber die Jahre vergingen, wurde das anders; der Erbschulze sah die Pastors immer mehr und mehr mit finsteren Blicken an, zog sich von ihnen zurück und litt auch nicht mehr, daß der Herr Wacker die Marie mit seiner Anna zusammen unterrichtete, was bis dahin geschehen war. Eines Tages aber ging der Wulffen aufs Amt vom nächsten Dorf und ließ den Amtsschreiber in aller Stille einen Brief nach Isenbruck im Badischen richten, um sich zu erkundigen, ob der Pastor Wacker wirklich von dort sei. Der verstorbene Amtsschreiber hat's später ausgeplaudert, und so ist es unter die Leute gekommen. Aus Isenbruck kam die Antwort: der dort gebürtige Georg Wacker sei auch eine Zeit lang dort Pastor gewesen, darüber seien aber schon mehr als dreißig Jahre vergangen. Na, sehen Sie, nun war man eigentlich wieder so klug wie zuvor. Bei dem Erbschulzen schien das dem Fasse den Boden ausgestoßen zu haben. Er sagte zwar nichts, aber die Pastors schien er nicht mehr vor Augen sehen zu können, und da er doch also partout etwas Richtiges gegen die Leute haben mußte — und er nun einmal der reichste, größte Bauer im Dorfe ist, wissen Sie, und da man nun doch wieder nicht wußte, wie es eigentlich von früher her mit den Wackers stand, so — so liegt das den Bartensteinern insgeheim noch immer ein Bischen im Geblüt, und das ist es, was man gegen die Pastorsleute hat."

„Nun, und der Erbschulze?"

„Der wurde immer widerhaariger, immer verbitterter gegen sie, je mehr die Zeit verging. Eines Tages kam es zum hellen Ausbruch zwischen ihnen. Es war kurz vor dem Tode des alten Wacker. Er war schon krank, aber er raffte sich auf und ging in das Haus zum Schulzen, was seit Jahren nicht mehr vorgekommen war. Hier hatte er eine Unterredung bei verschlossenen Thüren mit ihm.

(Fortsetzung folgt.)

noch gemeldet: „Nachdem der Ministerpräsident Crispi vertraulich dem russischen Minister des Aeußern, Herrn v. Giers, hatte mittheilen lassen, daß der russische Militär-Attache, Baron v. Rosen, sich unschicklicher Aeußerungen über eine hochstehende, allen Italienern theure Frau schuldig gemacht habe, sicherte Giers die sofortige Abberufung des Obersten v. Rosen zu.

Provinzielles.

Fordon, 20. Juni. Zu dem kürzlich gemeldeten Revolverattentat wird der „Ostd. Pr." weiter berichtet: Der Glaser Benditt hat sich in der That gleich nach dem Revolverangriff auf die beiden Mädchen, wie man angenommen hatte, in die Weichsel gestürzt, um seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Leiche ist gestern gefunden worden. Dieser Vorfall ist umsomehr zu beklagen, als der Verstorbene seinem kranken und oft arbeitsunfähigen Vater bei der Ernährung der zahlreichen Familie — er war der älteste von 9 Kindern — hilfreich zur Seite stand.

× **Strasburg,** 19. Juni. Herr Maurer- und Zimmermeister C. Majewski in Strasburg schreibt uns heute: Mit Bezug auf den in Ihrer Zeitung vom 18. Juni d. J. unter „Strasburg" eingerückten Artikel theile zur Berichtigung mit, daß weder bei mir noch bei einem anderen Arbeitgeber ein Arbeiter Schaden gelitten, viel weniger den Tod gefunden hat. (An unsern Herrn Korrespondenten in St. richten wir die Bitte, uns Auskunft zu geben über vorliegende Angelegenheit und auch über den von ihm berichteten Kindesmord in Czabba. Die Red.)

Neumark, 20. Juni. Ein merkwürdiger Vorfall, welcher wiederum von der Klugheit der Störche ein Beispiel liefert, ereignete sich, wie mehrere Provinzialblätter melden, Ausgangs voriger Woche in dem nahe bei Neumark belegenen Dorfe M. Auf der Spitze einer alten Pappel befindet sich seit langen Jahren ein Storchnest, in welchem alle Jahre hindurch ein Storchpaar regelmäßig seinen Wohnsitz nimmt. An jenem Tage nun, als gerade das Storchpaar gemüthlich bei einander saß, kam, vielleicht aus weiter Ferne, ein fremder Storch hinzu, welcher ohne Umstände ebenfalls von diesem Wohnsitz Besitz nehmen wollte. Natürlich ging das nicht so leicht, und es entspann sich zwischen den beiden Störchen ein harter Kampf, aber der Fremdling mußte wohl im Gefühl seiner Stärke den Einbruch in das friedliche Asyl übernommen haben, der Kampf endete damit, daß er Sieger blieb und der andere Storch tödtlich verletzt zur Erde herabfiel. Das Weibchen, welches sich nicht am Kampf betheiligt hatte, flog fort, und der fremde Räuber nahm nun von dem Neste Besitz. Als einige Stunden verflossen waren, wurden verschiedene Personen Augenzeugen des folgenden zweiten Aktes. Das Weibchen des verletzten Storches kam wieder, aber nicht allein, sondern mit ungefähr zwanzig anderen Störchen, und diese lagerten sich in der Nähe des Nestes. Es schien dann, als ob unter den Störchen eine allgemeine Berathung stattfände und sie sich durch lautes Klappern zu verständigen suchten. Der Räuber saß im Storchnest und antwortete ebenfalls durch heftiges Klappern. Dies spannende Schauspiel bot einen Anblick, etwa wie ein Verhör ihn bietet, der Räuber verantwortete sich etwa wie ein Angeklagter. Nachdem dies eine geraume Zeit gedauert hatte, stürzten sich fünf von jenen zwanzig Störchen auf jenen Eindringling und schlugen mit ihren scharfen Schnäbeln so lange auf ihn ein, bis derselbe todt zur Erde stürzte. Bauern fanden denselben mit zerfleischter Brust und ausgehackten Augen vor. Nach der That stiegen die vom Weibchen herbeigeholten Störche in die Lüfte und das Storchweibchen nahm die alte Wohnung wieder ein.

Neufahrwasser, 20. Juni. Dienstag Abends 11 Uhr entstand in dem Kolonial- und Delikateßwaarengeschäft von Prahl auf der Westerplatte Feuer; das Waarenlager brannte vollständig aus. Mannschaften vom Aviso „Blitz" und der im Hafen befindlichen Torpedoflotille waren schleunig zur Stelle und rissen das obere Stockwerk ein, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Die Feuerwehr, welche erst auf dem weiten Umwege über die Fähre in Weichselmünde eintreffen konnte, griff kräftig ein und dämpfte das Feuer; auch die Garnison wurde zur Hilfeleistung alarmirt. Bei dem Brande hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Eine junge Dame sprang trotz dringender Abmahnungen aus dem Fenster des ersten Stocks und erlitt bedenkliche Verletzungen der Wirbelsäule und der Füße, welche ihre Ueberführung in's Krankenhaus nöthig machten. Das Feuer ist, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit eines Gehülfen entstanden, welcher mit Licht einem Spiritusfaß zu nahe kam. (N. W. M.)

Elbing, 20. Juni. Das Gut Böhmischgut welches vor sechs Jahren mit 126 000 Mk. bezahlt wurde, ist in der Zwangsversteigerung für 54 000 Mark verkauft.

Bromberg, 20. Juni. Die „Ostd. Pr." schreibt: Heute Nachmittag wird die Leiche einer Frau gerichtsärztlicherseits geöffnet werden, die in dem Siechenhause in Bleichfelde gestorben ist. Die Frau ist vor einiger Zeit an der Grenze zweier Gemeinden des Bromberger Kreises krank liegend gefunden worden. Der Schulze der einen Gemeinde, dem hiervon Anzeige gemacht worden war, holte die Kranke mit einem Wagen ab, brachte sie aber zu seinem Amtsgenossen in der Nachbargemeinde und lud sie dort ab. Letzterer ließ aber die Frau, da sie seiner Ansicht nach nicht innerhalb der Gemarkung seiner Gemeinde gefunden worden, wiederum zu dem ersteren Schulzen zurückschaffen. Die kranke Frau soll aber auch nach dieser zweiten Reise noch keine Unterkunft gefunden haben, sie soll vielmehr von dem Ortsvorsteher nochmals in die Nachbargemeinde geschafft worden sein, und erst von dort aus ist sie in das Siechenhaus nach Bleichfelde gebracht worden, wo sie indessen bald darauf verstarb. Durch die gerichtlicherseits angeordnete Sektion soll festgestellt werden, ob das Hin- und Hertransportiren der Frau nicht mit dem Tode derselben in irgend welchem ursächlichen Zusammenhange steht.

Betsche, 20. Juni. Auf dem hiesigen Marktplatz ist am vergangenen Sonntag ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. feierlich enthüllt.

Neustettin, 20. Juni. Wie schon kurz gemeldet worden, ist am Sonnabend die Stadt Neustettin von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. In dem in der Königstraße belegenen Hause des Kaufmanns Rosenberg brach auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und allen Löschversuchen trotzte. Bald war das Nachbargebäude von den Flammen ergriffen, und immer weiter wälzte sich der Brand; das nächste Haus, dem Uhrmacher Schukrafft gehörig, der sich mit dem größten Theil seiner Familie auf einer Reise befand, wurde gleichfalls eingeäschert. Als es endlich gelang, das Feuer zu löschen, waren 12 Gebäude ein Raub der Flammen. Beim Löschen fehlte es stets an Wasser. — Eine ähnliche Feuersbrunst wie in Neustettin wüthete am 18. Juni in Cörlin. Derselben sind 17 Wohnhäuser, sämmtliche dazu gehörige Stallungen und 3 Scheunen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung lauten die Angaben verschieden.

Lokales.

Thorn, den 21. Juni.

— [Militärisches.] Der Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, Generalmajor Frhr. v. Bock trifft heute Abend hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— [Frau Ober Präsident von Horn] ist ihrem vor kurzem verstorbenen Gemahl am Mittwoch früh in die Ewigkeit gefolgt.

— [Versetzung.] Herr Ziemer, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz, 8. Pomm. Nr. 61 ist unter Beförderung zum Oberstlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 (Mannheim) versetzt.

— [Die Belegung von Plätzen in Eisenbahnkoupees.] Die Reisezeit regt wieder die Frage an, ob ein in einem Bahnwagen belegter Platz einer unanfechtbaren Besitzergreifung gleichkommt. Es wurde schon manchem Reisenden durch den Platzstreit das Vergnügen vergällt. Maßgebend erscheint uns eine Entscheidung, welche die Eisenbahn-Direktion Bromberg vor einiger Zeit auf Grund des Eisenbahn-Reglements in einem besonderen Falle getroffen hat: Bei dem Antritt der Fahrt genügt das bloße Belegen mit Gepäckstücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäckstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respektirt werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

— [Staats-Darlehen.] Von den auf Grund des Nothstandsgesetzes vom 13. Mai 1888 bewilligten Staats-Darlehen sollen nach der „Altpr. Ztg." bereits einige zur Zahlung angewiesen sein, so daß die betreffenden Darlehnsempfänger bald in den Besitz des qu. Geldes gelangen werden.

— [Reichsbank.] Nach der Bestimmung des Herrn Reichskanzlers wird mit dem 1. Juli d. J. in Köslin eine selbständige Reichsbankstelle errichtet werden. Derselben werden die Reichsbanknebenstellen Belgard, Kolberg und Neustettin untergeordnet.

— [Neue Postagentur.] In Nawra bei Culmsee ist eine Postagentur eingerichtet. Derselben sind zur Bestellung folgende Orte überwiesen: Boguslawken (bisher zu Culmsee gehörend), Marianken mit Sofianken, Parowa, Adl. Gr. Trebcz, Königl. Gr. Trebcz, Kl. Trebis, Trebisfelde (bisher zum Postamte Gelens gehörend).

— [Verkehrserschwernisse an der deutsch-russischen Grenze.] In der Erfindung von Verkehrserschwernissen an der Grenze sind die Russen unermüdlich. Die neueste Erfindung ist die Erhebung eines Zolles auf Mittagessen für deutsche Arbeiter, welche auf russisch-polnischen Werken beschäftigt sind. Unbeanstandet haben ihnen ihre Frauen oder Kinder seit vielen Jahren die Töpfe mit Mittagessen über die Grenze gebracht, da fällt es mit einem Male den Zollbeamten ein, von diesen Töpfen einen Eingangszoll von je 10 Kopeken zu erheben, und die Arbeiter müssen diese Abgabe zahlen, wenn sie in Besitz ihres einfachen Mittagsmahls gelangen wollen. Andererseits ist bekanntlich deutscherseits die Einführung von Mehl und Brod durch erneute Einschärfung der Bestimmung erschwert worden, daß zollfreie Mengen von Brod und Mehl nur auf den Zollstraßen getragen werden dürfen.

—[Der Westpreußische botanisch-zoologische Verein] der in diesen Tagen in Tolkemit getagt hat, hält seine nächstjährige Sitzung in Schwetz ab.

— [Ein eigenartiger Kunstgenuß] steht uns bevor. Mitglieder des Königl. Domchorsin Berlin haben eine Tournee unternommen, auf welcher sie durch Herrn Walter Lambeck auch für unsern Ort gewonnen sind. Das Konzert wird Sonnabend den 6. Juli stattfinden.

— [Neubau des Artushofes.] Heute Vormittag 11 Uhr war Termin angesetzt zur Einreichung von Angeboten für die Maurerarbeiten (ausschließlich der Materialienlieferung), die auf ungefähr 39800 Mark veranschlagt sind. Eingegangen sind 5 Angebote, Mindestfordernder ist Herr Maurermeister Schwartz mit 5,1 Prozent über Anschlag.

— [Hausbesitzer] machen wir darauf aufmerksam, daß die Flure und Treppen nach Eintritt der Dunkelheit so lange beleuchtet werden müssen, wie gewöhnlich Verkehr im Hause herrscht. Sonntag Abend fiel in einem Hause auf der Neustadt ein Geselle von einer unbeleuchteten Treppe und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Dem betreffenden Hausbesitzer wird dieser Vorfall ziemlich theuer zu stehen kommen.

— Besitzveränderung.] Zum gerichtlichen Zwangsverkauf des Urbanski'schen Grundstücks in Leibitsch hat heute bei dem hiesigen Königlichen Amtsgericht Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Besitzer Ludwig Will in Schillno mit seinem Gebot von 585 Mark.

— [Unglücksfall.] Als Herr Hauptmann Liese vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment gestern Abend gegen 10 Uhr reitend den Weg vor dem Stadtbahnhof passirte, wurde auf letzterem ein Zug abgelassen. Durch das Pfeifen der Lokomotive wurde das Pferd scheu und raste mit seinem Reiter davon. In der Nähe des Fortifikationsgebäudes warf das Pferd Herrn Hauptmann Liese ab, der mit dem Kopfe auf die Kunststraße aufschlug und dabei erhebliche Verletzungen davontrug.

— [Wochenmarkt.] Bei reichen Zufuhren war heute lebhafte Nachfrage, der Markt war um 12 Uhr vollständig geräumt. Preise: Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,80—2,00, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Zentner. (Bei Schluß des Marktes wurde eine Parthie guter blauer Kartoffeln mit 1,60 der Zentner verkauft.) Hechte, Karauschen, Barsche, Schleie je 0,40, Zander 0,70, Aale 1,10, kleine Fische 0,10 bis 0,25 das Pfund, Krebse 0,80—4,00 das Schock; frische Kartoffeln 0,15, Schoten 0,15, Stachelbeeren 0,15, grüne Bohnen 0,30 das Pfund, Mohrrüben 0,05, Radieschen 0,05, Schnittlauch 0,02 das Bund, die Mandel Kohlrabi 0,25, junge Hühner 0,70—1,10, alte Hühner 1,80 bis 2,00, Enten 4,00, Tauben 0,60 das Paar; das Maß Erdbeeren 0,20, das Maß Blaubeeren 0,15 Mark.

— [Gefunden] ein schwarzer Regenschirm auf dem altst. Markt, Schlüssel an der altstädtischen Kirche. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter der Arbeiter Andreas Andrejewicz, der von der Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,17 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Alice" mit 2 Kähnen im Schlepptau und auf der Thalfahrt Dampfer „Weichsel."

× **Mocker,** 21. Juni. Die hiesige Liedertafel hatte gestern Abend im Wiener Kaffee zu Ehren ihres Dirigenten Herrn Kilian ein Vergnügen veranstaltet, das aus einem Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem Tanz bestand. Sehr zahlreich hatten sich die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen eingefunden, auch einige eingeladene Gäste waren der an sie ergangenen Einladung gefolgt. Die Musik wurde von Mitgliedern unseres Ulanen-Trompeterkorps ausgeführt. Das Fest hat einen sehr schönen Verlauf genommen, erst nach 3 Uhr Morgens verließen die letzten Theilnehmer die Festräume.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 20. Juni 1889.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 3. Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 159 010 175 746.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 74 269.

2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 61 839 169 790.

8 Gewinne von 500 M. auf Nr. 22 084 22 256 42 860 76 775 106 292 117 650 139 718 144 424.

16 Gewinne von 300 M. auf Nr. 20 868 31 312 48 346 53 602 56 764 61 367 64 098 75 754 81 246 90 900 93 350 100 778 112 625 118 388 125 238 144 066.

Kleine Chronik.

* Fürstenwalde. Ein betagtes Brautpaar wurde hier dieser Tage getraut. Der glückliche Bräutigam, welcher nochmals den Bund fürs Leben geschlossen, zählt nicht weniger denn 86 Jahre; die Erwählte seines Herzens ist 60 Jahre alt.

* Eine gemischte Familie. Aus Bochum wird geschrieben: Eine seltene Ehe wurde hier in der vorigen Woche geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei (!) Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit Wittwern verheirathet, die sämmtlich Kinder mit in die Ehe brachten, und jeder Ehe entsprossen wiederum Kinder. Der nunmehrige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Theile von seiner ersten Frau (einer Wittwe) übernommen hat.

* Einbeck, 20. Juni. Als Kuriosum verdient Erwähnung, daß heute früh sämmtliche Schüler des hiesigen Technikums in Folge eines Erlasses des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend den Besuch der Wirthshäuser, den Besuch der Kollegien eingestellt haben. Also auch ein Streik!

Submissions-Termine.

Königl. Regierungsbaumeister Gette-Graudenz. Vergebung folgender Arbeiten und Lieferungen in 4 Loosen: Loos I. Maurer-Reparatur-Arbeiten auf der 13. und 14. Bahnmeisterei-Strecke Laskowitz-Czerwinsk. II. desgl. auf der 15 und 16. Bahnmeisterei Strecke Czerwinsk-Dirschau. III. Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Reparatur-Arbeiten auf der 13. und 14. Bahnmeisterei Strecke Laskowitz-Czerwinsk. IV. desgl. auf der 15. und 16. Bahnmeisterei Strecke Czerwinsk-Dirschau. Angebote bis 2. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 21. Juni sind eingegangen: Karl Hoffmann von Muth-Inowlotz an Muth-Liepe 3 Traften 1403 Kiefern-Rundholz, 263 Kiefern-Mauerlatten; Chil Pazurek von Lipschulz-Warschau, an Verkauf Thorn 3 Traften 1693 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juni.

Fonds: fest.		20. Juni
Russische Banknoten	211,75	211,60
Warschau 8 Tage	211,10	210,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104,10	104,10
Pr. 4% Consols	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%	63,10	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe	58,00	57,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,90	101,90
Oesterr. Banknoten	172,00	171,45
Diskonto-Comm.-Antheile	231,90	231,00
Weizen: gelb Juni-Juli	183,20	182,70
September-Oktober	182,20	181,50
Loco in New-York	85¼	84 c
Roggen: loco	146,00	145,00
Juni-Juli	146,70	145,50
Juli-August	147,50	149,50
September-Oktober	151,50	150,20
Rüböl: Juni	55,00	55,20
September-Oktober	54,70	54,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,90	55,40
do. mit 70 M. do.	34,90	35,20
Juni-Juli 70er	33,90	34,30
Sep.-Okt. 70er	34,50	34,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Nicht contingentirt.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Juni	—,—	„	56,00	„	—,—	„
„	—,—	„	36,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 20. Juni.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd 166 M., 126 Pfd. 177 M., polnischer Transit bunt 122/3 Pfd. und 125 Pfd. 125 M., 128 Pfd. 127 M., hellbunt 125 Pfd. 134 M., russ. Transit hell 127/8 Pfd. 140 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 124 Pfd. 144 M., 116 Pfd. 142 M., russ. Transit 120/1 Pfd. 90 M.

Gerste russ. 100—105 Pfd. 75—80 M. bez. Futter- 76 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—3,80 M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
20.	2 hp.	756.0	+15.3	NE	2	9	
	9 hp.	754.4	+13.5	NE	1	7	
21.	7 ha.	752.5	+15 5	NW	2	10	

Wasserstand am 21. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,17 Meter. über dem Nullpunkt.

FÜR TAUBE

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX Kolingasse 4.

Krieger=Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Lau** stellt die **3. Kompagnie** die **Leichenparade**.

Diese steht **Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr** am **Bromberger Thore** zur Abholung der Fahne bereit.

Krueger.

Neubau des Artushofes Thorn.

Zur Lieferung von etwa **38 000 Kilo gewalzten Trägern,** sowie von **5000 Kilo Unterlagsplatten** für obigen Neubau ist ein Verdingungstermin auf **Freitag, den 5. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Bauamt festgesetzt, bis zu welchem die Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen und Verzeichnisse können gegen Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Thorn, den 20. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Magistrat werden **Pflegestellen** in Thorn und Umgegend **für arme Kinder** gesucht.

Bezügliche Meldungen mit Angabe der Bedingungen sind in unserm Stadtsekretariat (Armenbureau im Rathhause) **schleunigst** abzugeben.

Thorn, den 18. Juni 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 28. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer
eine größere Partie Cigaretten, sowie vier Stück Cigarren=Arbeits=Tische, ein großes kiefernes Spind, vier Decimalwaagen
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

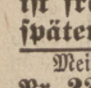
Freitag, den 28. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr,
werde ich beim Spediteur Herrn **Rudolph Asch** hier, Brückenstraße, bei demselben untergebrachte
36 Stück doppelläufige Jagdflinten (Vorderlader), sowie 12 Stück Revolver neuester Construction
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Montag, den 24. d. M., von 10 Uhr Vormittags an, werde ich Czarker= (Wieses=) Kämpe **einen Flügel, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.



Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226

ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Mein in **Thorn, Jacobs-Vorstadt Nr. 22** belegenes

Grundstück,

in welchem sich eine **Gastwirthschaft** befindet, bin ich Willens **zu verkaufen.**

Herrmann Kawczynski.

30,000 Mk. à 4½ %

auch getheilt von sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski,
G.-A., **Thorn,** Neust. Markt 255, II.

---

3 Ladungen vorjährige
1. Cl. 5/4 Stammbretter,
3 Ladungen vorjährige
1. Cl. 8/4 10/4 12/4 do.
50 Schock diesjährige
1. Cl. 5/4 Stammbretter,
50 Schock diesjährige
1. Cl. 6/4 Stammbretter,
10 Schock diesjährige
1. Cl. 8/4 Stammbretter,
5 Schock diesjährige
1. Cl. 7/4 Stammbretter

hat in größeren und kleineren Partien preiswerth abzugeben

J. Littmann's Sohn,
Briesen Wpr.

Chinesische Thee'en

à 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6 M. pr. Pfund.

Japan- und China-Waaren
empfiehlt
in reicher Auswahl
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Hochelegante Fächer. Billige Sonnen-Schirme.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

55 Baderstraße 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Zur Anfertigung von

RECHNUNGS-SCHEMA'S,

½ Bogen	1000 Mark	10,50,	500 Mark	7,00.
¼ „	1000 „	7,50,	500 „	5,00.
⅙ „	1000 „	6,00,	500 „	4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,
in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder ¹/₁ Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts
verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen
mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen
mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten
mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00.

Postkarten
mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, **mit Avis** 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

Sommer=Fahrplan

der **Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg** vom 1. Juni 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U., 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 10 U. 34 M. Vorm, 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 28 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abds.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachmittags, 9 U. 43 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 6 U. 43 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abds. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 6 U. 51 M. Nachm., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morg., 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen u. Berlin 6 U. 49 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 54 M. Vorm., 12 Uhr 56 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt 8 U. 3 M. Vorm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachmittags.

Die leichten
Fliegen-Netz-Decken
für Pferde à **7,50 Mark** sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich **1400** versende ich davon. Die Decken sind elegant u. practisch, Pferde schwitzen nicht darunter.

Für jede Familie empfehle!

Feine **Watte-Steppdecken** roth a **6 Mark.**
Wollene Schlafdecken dklfbg. a 7½ **Mark.**
Elegante Reisedecken bunt a **9 Mark.**
Für Landwirthe ganz besonders aber:
Erntepläne 15 Fuss lang 9 breit a **9 Mk.**
2 Ctr. Drillichsäcke zu Getreide a **1 Mark.**
Wasserdichte Mietenpläne a **120 Mark.** 25 × 25 Fuss

Hugo Herrmann,
Fabrikbesitzer, **Stettin.**

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Wollene und seidene
Schlafdecken
empfiehlt
Carl Mallon.
Altstädter Markt 302.

Marktanzeige.

Um mit meinem Lager
emaillirter Küchengeräthe
zu räumen, verkaufe ich selbige zu Fabrikpreisen
Hochachtungsvoll
E. Kermes.
Stand vis-à-vis der **Commandantur.**

Mein hierselbst seit 40 Jahren bestehendes

Wurst= und Fleisch=Geschäft,

stets im vollständigen Betriebe, in der Hauptstraße gelegen, will ich Familienverhältnisse halber sofort oder vom 1. August d. Js. **verpachten.**

Christian Frank, Fleischermstr., **Kulmsee.**

Meinen geehrten Kunden Thorns und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wieder einen tüchtigen **jungen Mann** in meinem

Barbiergeschäft

habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Golembiewski, Thorn, Bäckerstr. 167.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Ein gut erhaltenes
Geldspind,
doppelthürig, ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei
M. Rosenfeld, Seglerstr. 145, I.

Ein kleines
Schreibpult
ist **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Ein gut erhaltener Flügel
(Blüttner), **eine Bronce - Gaskrone, Bronce=Spiegel und Untersatz, Plüschsopha, diverse Bettstelle und Matratzen** sind billigst **zu verkaufen.**
Altstadt 70, 1 Treppe.

Mit einer Anzahlg. v. **ca. 25 000 Mk.** wird ein durchaus **schönes und rentables**
Grundstück
zu kaufen gesucht. Breite-, Culmer-, Butterstr. od. Altst. Markt bevorzugt. Offerten erbittet **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 255, II.

Ein großer Laden mit Kabinet vom 1. Juli cr. zu **vermiethen.**
S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Die Bel-Etage, 6 oder 10 Stuben sowie **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör vom 1. October **vermiethet**
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Die Bel-Etage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör **vermiethet** ab 1. October
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

---

2 Wohnungen am Neustädt. Markt a 4 Zimmer, Küche und Zubehör **zu verm.** Zu erfr. Gerechtestr. 99, 1 Tr. n. v

---

Part.-Wohn., 3 Zim. nebst Zub. v. 1. Oct. **z. verm.** Auch kann **Kellerwohn.** a. Werkstatt mitgegeben werd. Näh. Copp.-Str. 181, 2 Tr.

Kl. einf. m. Z. bill. zu verm. Strobandstr. 22.

Die 1. Etage ist für 700 Mk. zu verm. Bäckerstr. 259/60.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör vom 1. October zu **vermiethen.** **W. Landeker.**

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Eine **Wohnung,** 3 Zimm. nebst Zub., auch getheilt zu **verm.** Brückenstr. 14, 1 T.

Wohnungen zu vermiethen. **E. Müller,** Kl.-Mocker, vis-à-vis **Born und Schütze.**

Als Mitbewohnerin von 2 Zimmern findet **eine Dame** freundliche Aufnahme, eventl. gute, bill. Pens. Zu erfr. i. d. Exp.

Ein Speicher, bestehend aus Keller-, Parterreraum und 3 Schüttungen ist sofort im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Adressen **sub K. F.** in die Exp. d. Bl.

Ein Speicher

mit großer Remise
zu vermiethen
Brückenstrasse 33/4.

Sonnabend, d. 6. Juli 1889
Abends 6 Uhr:

Geistliches Concert

in der altstädt. evang. Kirche
gegeben von der Concert-Vereinigung der Mitglieder
des königl. Dom-Chors zu Berlin.

Billets à 1,50 Mk., für Schüler **à 0,75 Mk.** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Vaterländischer

Frauen=Verein Sommerfest

Sonnabend, den 22. Juni, Nachmittags von **4** Uhr ab
in Tivoli.

Eintritt 20 Pfg., Kinder die Hälfte.

Die Ausführung des **Concerts** hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 freundlichst übernommen.

Gütige Gaben an Geld, Speisen und Getränken, Blumen 2c., zur Ausrüstung des Festes, bitten wir, **vorher** an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder — am **Festtage von 2 Uhr Nachmitt. ab** in **Tivoli** — abgeben zu wollen.

Hedwig Adolph, Bertha Baerwald, Lina Dauber, Clara Kittler, Marie von Lettow, Henriette Linda, Amalie Pastor, Phyllis v. Reitzenstein, Charlotte Warda.

Verein junger Kaufleute (Harmonie)

Sonnabend, den 22. Juni 1889
Nachmittags 6 Uhr
im Victoria=Garten

Sommerfest.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Pommerschen Infanterie-Regiment (v. Borcke) Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Feuerwerk. Tanz.

Zutritt haben **nur** Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Eingeladene.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler

Am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr **Versammlung der Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniß-Kasse** hierselbst.

Tagesordnung: Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Generalversammlung.

Der Vorstand.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch und Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Car[illegible] Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

---

1 Kabriolet

viersitzig preiswerth zu **verkaufen.** Näh. i. d. Expe.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

1. Sonntag n. Trinitatis, d. 23. Juni 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.

1. Sonntag n. Trinitatis, d. 23. Juni 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Blindenunterrichtsanstalt in Königsberg.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

1. Sonntag n. Trinitatis, d. 23. Juni 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

1. Sonntag n. Trinitatis, d. 23. Juni 1889.
Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.